

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 23. Juli 1854.

## Württembergische Chronik.

Freudenstadt, 17. Juli. Kürzlich ereignete sich auf der Gemischen Fabrik Seidenwald ein beklagenswerthes Unglück: durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zerplagte eine Phosphor-Retorte und schleuderte ihren Inhalt dergestalt gegen den Arbeiter, daß er am Kopf und am ganzen Leibe verbrannte und nach wenigen Stunden starb. Desto bessere Dienste leistete der Phosphor einige Monate früher: ein Dieb hatte sich bei Nacht in die Fabrik-lokale eingeschlichen, und es war ihm gelungen, eine bedeutende Masse Phosphor zu stehlen. Kaum war er aber mit der Peute einige Schritte weit gegangen, als der Phosphor (welcher an der bloßen Luft sich entzündet) zu brennen anfing und den Dieb gar jämmerlich verbrannte, der nun außer dem Schaden auch noch die Strafe zu kosten hatte.

Sulz, 18. Juli. Die Todesfälle in Folge offener Entzündung durch Hunger und Blöthe kommen auch bei uns vor; so blieb am letzten Samstag ein ungefähr 50jähriger Mann von Aistag auf dem Wege hieher, wo er wegen Bettelns den Arrest beziehen sollte, toot liegen, und gestern wurde hier ein Mann beerdigt, der unter ähnlichen Umständen halbtoot aus dem Walde heimgebracht worden war.

Cannstatt, 21. Juli. Gestern Nachmittag um 3 Uhr brach hier ein Brand an einer der gefährlichsten Stellen unserer engebauten Stadt, in der Scheuer des Defonomen Sailer aus, wodurch 3 Scheunen ganz abbrannten und 4 Wohnhäuser sehr beschädigt wurden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Nur der schnellen Hülfe aus Stuttgart und der Umgegend haben wir es zu danken, daß großes Unglück verhütet wurde, indem rund um die Scheuer hart angebaut alte Wohnhäuser standen, so daß kaum der eigentlichen Brandstelle beizukommen war.

Göppingen, 18. Juli. Die hiesigen Land äger Eisenhardt und J. Malz hatten die Zuchhaussträflinge Gebrüder Karl und Gottlieb Zimmermann aus Bobnang, D.A. Stuttgart, und den Johannes Lauserer von Hegnach, D.A. Waiblingen, nach Gotteszell zu transportiren. In der Nähe des Krattenhofs bei Wäshendeuren entsprang Karl Zimmermann in den angrenzenden Wald, Landsjäger Malz feuerte auf en Fliehenden beide Gewehrläufe ab, traf ihn aber nicht; er verfolgte nun den Flüchtling, während sein Genosse, der Landsjäger Eisenhardt,

die übrigen Sträflinge bewachte. Der Flüchtling freifte sich die Handketten, mit denen er gefesselt war, ab, warf sie weg, so daß sie bis jetzt nicht aufgefunden wurden. Dem Landsjäger Malz widerfuhr noch das Mißgeschick, daß im Laufe der Säbel ihm aus der Scheide fiel und die Wiederergriffung des Flüchtling verzögerte, den er endlich bei Birenbach erreichte und ergriff. Durch die gewaltsame Abstreifung der Handkette sind die Handgelenke des Zimmermanns wund und mit Blut unterlaufen. Jetzt sitzt die saubere Genossenschaft wohlverwahrt hinter Thür und Riegel in Gotteszell.

Die Ulmer Schnellpost schreibt: Auf dem Acker vom Metzler Gröner fand der Deschai Reichle eine interessante Kuriosität — 7 Aehren auf Einem Halm. Er schmückte damit seinen Hut, Allen zum sichtbaren Zeichen, welche Fruchtbarkeit dieses Jahr auszeichnet. Anno 1817 ward hier auch eine solche Aehre gefunden und ihrer Merkwürdigkeit wegen hinter Glas und Rahmen gethan. Sie war der Friedensbote, welcher den Berzweifelten zurief, daß die Noth ein Ende habe. So wäre denn auch in diesem Jahre ein solcher Prophet auf Ulmer Markung erstanden.

## Tages-Neuigkeiten.

Zur rechten Zeit, nach alter göttlicher Ordnung, hat der Herr seine Sonne gesandt, um draußen die Früchte auf den Feldern zu zeitigen und in ängstlichen Herzen die Hoffnung aufzurichten. Alle Welt freut sich dankbar des herrlichen Erndtewetters. In südlichen Strichen hat die Erndte glücklich begonnen. Um Nürnberg fällt der Schnitt der Winterfruchtfelder und der Ausbruch weit ergiebiger aus, als man angenommen hatte. Der Schober Wintergeräte (60 Bundstrod, die man so groß macht, daß ein Mann beim Binden sie handhaben kann) gaben bei einigen Defonomen 30 bis 34 kleine Reggen, während sie sonst im günstigen Fall etwa 26 - 27 erhielten. Eben so reichlich gibt Korn aus, noch mehr verspricht der Waizen.

Als einen Vorboren sieben reicher Jahre deutet das Meiniger Tageblatt einen 7½ Fuß reihnl. hohen Kornhalm mit sieben ziemlich ausgebildeten Aehren. Der Halm ist einen Viertelzoll stark und steht bei Ebenhards am Wege nach Hildsburghausen.

Der Kornschnitt bat in den Rhein- und Maingegenden allenhalben bei überaus günstiger Witterung begonnen. Die neue Frucht ist von vorzüglicher Güte und ver-

spricht auch der Qualität nach eine mehr als reiche Ernte. Nicht minder günstige Aussichten bieten sich für Weizen, und man glaubt, noch vor der Einbringung der Ernte einen Rückgang seines Preises auf 12 fl. per Malter erwarten zu dürfen.

In Gänzburg ist am 20. d. die gußeiserne Eisenbahnbrücke, während der Zug darüber ging, zusammengebrochen. Zum Glück hatte man die Gefahr zeitig bemerkt und die Passagiere vorher aussteigen lassen, so daß außer dem Schaden an der Brücke kein Unglück zu beklagen ist.

Der russische Kaiser mit seinen Getreuesten und Vertrauesten hatte seine Sommerresidenz Petershof bei Peteröburg bezogen. Es war eine schöne, laue, die erste russische Sommernacht; schlafen konnte Niemand; durch die stille Nacht herüber drangen leise, ferne Töne zu dem kaiserlichen Ohre; das waren keine russischen Weisen! die Höflinge sahen sich an und sprachen lauter, aber der Kaiser hörte und fragte doch: was ist das? und antwortete sich ohne Worte selber; denn eben trug der Abendwind die Töne des Gott segne die Königin von England vernehmlich herüber. Der alte Napier hatte auf seinen Schiffen vor Kronstadt dem Kaiser die Ueberraschung bereitet. Es war der Vorabend des kaiserlichen Geburtstages.

Es ist doch eine eigenthümliche Stellung um so einen Selbstherrscher. Er winkt, und Hunderttausende setzen sich in Bewegung. Er schießt sie durch Seuchen und Schwert in den Tod, und sie gehorchen; seine Eroberungslaune, sein dynastisches Gelüsten bringt Millionen Menschen um Leben und Wohlstand — seine Laune steht ihm höher, als das Glück dieser Millionen — und doch ist er auch von keinem andern Fleisch und Bein, wie sie. Seine Nebenmenschen sind ihm nicht mehr, wie die Schnacken auf dem Teiche, über die er rücksichtslos dahinfliehet.

Wäre der Kaiser Nikolaus nicht ein so gar strenger Herr, bei dem Widerspruch bedenklich ist, so wäre er jetzt in minder großer Verlegenheit. Seinen Gesandten in Wien und Berlin wird nachgesagt, sie hätten aus Furcht ihrem Herrn nicht die volle Wahrheit geschrieben, wies in Wien und Berlin stehe, die Hoffnungen und Täuschungen, denen sich der Kaiser und sein Hof hingegeben, hätten sie aus Furcht vor dem kaiserlichen Zorn nicht zu zerstören gewagt. So ward die Furcht ein schlechter Rathgeber und die volle Wahrheit wäre eine bittere, aber wohlthätigere Arznei gewesen.

Ich möchte keinem Russen rathen, dem alten Napier in die Quere zu kommen! er ist sehr schlechter Laune. Er wartet noch, Kronstadt bombardiren zu dürfen, und man weiß ja, daß Warten immer verdrießlich ist. Am liebsten machte er seiner schlechten Laune an Kronstadt selber auf eigene Faust Lust. Londoner Gerüchte aber wollen wissen, daß die Regierung die Erlaubniß zum Bombardement gar nicht geben werde, und die anders lautenden Nachrichten seyen irrig gewesen.

Die Engländer fangen an, einzusehen, daß es ein dummes Streich war, daß sie voriges Jahr die Russen in die Moldau und Wallachei, in die Kornkammer Europas hineingelassen haben. Der Krieg wüthet schlim-

mer in den Vorräthen als der schlimmste Sturm und Mäuseschraff. Noch fragt es sich, ob Amerika den ganzen Ausfall decken wird: denn die Amerikaner bauen viel, essen aber auch viel. Ob wirklich 30 amerikanische Getreideschiffe in Swinemünde angekommen sind? Man las es vorige Woche; es ward aber schnell still davon. Die zu hoffende einheimische Ernte wird besser sorgen als Amerika.

Schamyl ist nicht nur ein tüchtiger Krieger, sondern auch ein kluger Politiker. Die Engländer schickten Offiziere zu ihm, um ihm Hülfe anzubieten; er aber antwortete stolz, seit vielen Jahren habe er allein die Unabhängigkeit seiner Berge verteidigt, er bedürfe auch fernher keiner fremden Hülfe. Wollte man ihm Pulver und Munition zukommen lassen, so werde er dankbar seyn und alles baar bezahlen.

Fürst Danilo in Montenegro hat sich an seinem Geburtstage so übernommen, daß er verrückt geworden ist.

Die Diplomaten lassen den Türken Zeit, die Russen auf eigne Faust aus der Wallachei hinauszuerwerfen, was jedenfalls für die Türken und vielleicht sogar für die Russen das Beste ist. Frateschki ist ein wallachisches Städtchen, nur eine Poststation oder wenige Meilen von Bacharest, der Hauptstadt entfernt; da setzen sich die Russen und dahin rücken die Türken unter Omer Pascha vor und eine Schlacht ist alle Tage zu erwarten. Nach manchen Nachrichten hat sie schon stattgefunden und die Russen sind zurückgegangen. Schon am 11. Juli sollen 80,000 Türken, Engländer und Franzosen über die Donau gegangen seyn und jetzt auf europäischem Boden stehen, darunter Iskender-Bey mit 15,000 Reitern. Wie früher Dier Pascha Siege errungen hat durch Zaudern und Abwarten, so scheint's will er jetzt Siege erringen durch Raschheit und Angreifen. Seine Türken erschrecken und laufen nicht mehr vor den Russen — und die Engländer und Franzosen stehen in nächster Reserve, bald vielleicht voran.

Der alte Kriegsheermeister Napoleon sagte einmal, dem geschlagenen Feinde müsse man eine goldene Brücke schlagen. Die Türken haben anders gedacht und habens anders gemacht, sie haben die Russen selber noch einmal geschlagen. Statt zuzusehen, wie die Russen langsam sich zurückzogen und zu warten, bis die Oesterreicher einrückten, sind sie 40,000 Mann stark bei Rustschuk über die Donau gegangen, haben die wichtige Stadt Giurgewo besetzt und die Russen unter Loimonoff in einem blutigen Gefechte geschlagen. Fürst Gortschakoff ließ 30,000 Mann Russen, die schon auf dem Rückzuge von Bucharest waren, eiligst wieder herbeirufen, um die Türken aufzuhalten.

Auch sechs gegen drei wollens die russischen Schiffe gegen die englischen und französischen nicht aufnehmen. Mit aller Mühe wollten drei englische und französische Dampfschiffe sechs russische vor Sebastopol zum Kampfe zwingen; die Russen gerrauten sich aber nicht aus dem schützenden Bereiche ihrer Linienchiffe heraus und vermieden jedes ernsthafte Gefecht. Die Engländer möchten rasend werden über den unüberwindlichen Respekt, den die Russen haben.

Merkt Euch Frateschki, bald wird der Ort auf

allen Karten mit den bekannten gekreuzten Schwertern bezeichnet seyn. Fürst Gortschakoff wirft dorthin alle Truppen, die er zusammenrufen kann, jetzt schon an 80,000 Mann, die Türken mit den europäischen Hülfstruppen ihnen nahe gegenüber in ungefähr derselben Stärke. Das Schicksal der Wallachei, manches andere vielleicht mit ihr ist auf die Spitze des Schwertes gestellt.

Wer wie die englische Flotte nach Kronstadt hinein will, mag vorder sein Vaterunser beten; es wird für Viele das letzte seyn; denn das Kreuzfeuer, das passirt werden muß, ist fürchterlich. An beiden Seiten des Fahrwassers sind die Batterien, welche die Berühmtheit von Kronstadt bilden; die furchtbarsten sind die Batterie Menschiloff von 44 Kanonen, das Fort Constantin, das kasemattirte Batterien von 25 Kanonen hat; das Fort Alexander, ein großer Thurm von Granit von 116 Kanonen; das Fort Peter der Große mit 50 Kanonen; die Batterie Nisbank von 60 Kanonen auf der Küste von Ingermanland und das Fort Kronslöf mit 56 verdeckten und 32 Kanonen ohne Schießarten. Und haben endlich die hölzernen Mauern, wie man die Schiffe genannt hat, dieses furchtbare Feuer passirt, so treffen sie auf die 30-40 Schiffe starke russische Flotte, die sich an der Einfahrt des Hafens in Schlachordnung aufgestellt hat. — Dagegen kann auch die vereinigte Ostseeflotte in 6 Stunden 3 Millionen Kugeln werfen, wie berechnet worden ist.

Im Exil in Paris starb an der Cholera der Ungar Graf Batthyany, während der Revolution Minister des Aeußern. Das Pesther Stadtgericht hatte ihn zum Tode verurtheilt und die Regierung sein auf 20 Millionen geschätztes Vermögen mit Beschlagnahme belegt.

In einem großen Theile von Frankreich hat sich die Cholera eingestellt. In Süd-Frankreich ist ein wahrer Cholera-Schrecken, viele Tausende flüchten aus den Städten auf das Land.

Was nun Napoleon dazu sagt? In Paris bauen sie einen Gasthof auf Aktien, so groß und prächtig, wies keinen in Europa giebt. Die Kosten sind schon jetzt auf 17 Millionen veranschlagt und wenn er fertig steht, wird die Rechnung noch größer seyn. Aber wie nennen wir den Gasthof? Hotel Napoleon! schlug ein Aktionär vor. Man stimmte ab und Napoleon fiel mit allen gegen die Eine Stimme durch. Warum? Sind die Aktionäre Republikaner? Gott bewahre! nur praktische Leute. Ein so kostspieliges Unternehmen baut man nicht auf den Namen Napoleon, sagen sie, ein Schild ist keine Kleinigkeit für ein Wirthshaus; das darf nicht übers Jahr wechseln. Der Wirth in den Tuilerien wechselt, die Tuilerien bleiben; nennen wirs also Gasthaus zu den Tuilerien! So geschahs.

Das spanische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. In der Nacht darauf Volks-Aufstand. Barricaden; heunruhigende Ruße. Die Truppen bekämpften die Insurrektion. Am Dienstag veröffentlichte die Gazette ein neues Ministerium, halb aus gemäßigten, halb aus progressivischen Mitgliedern bestehend. Präsident desselben der Herzog von Arvas. Dienstag Mittag dauerte

der Kampf noch fort. Zahlreiche Aufstands-Erklärungen in Pampeluna und Tolosa u. Espartero begibt sich nach Saragossa an die Spitze der Bewegung. Ein Kampf hat zwischen D' Donnel und dem Kriegsminister Blaser stattgefunden; Letzterer ist verwundet und gefangen. — Die Königin Christine hat Madrid verlassen. — Der französische Moniteur bringt folgende drei Depeschen über die neuesten Ereignisse: San Sebastian den 18. Juli. Die Gemeindebehörde hat sich offen zu Gunsten der ausständischen Bewegung ausgesprochen. Man bewaffnet die Nationalgarde. Der Brigadier (Oberst) Barcastegui, ehemaliger Adjutant Esparteros ist zum Gouverneur von Guipuzcoa ernannt worden. Der General Zabala hat so eben über die Truppen Musterung gehalten. Die Soldaten empfingen die Verlesung des Tagesbefehls mit dem Ruf: Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung! Tod den Ministern! — Barcelona, 17. Juli. Dank den vom Generalkapitän getroffenen Anordnungen ist keine neue Mordthat begangen worden. Einige Tollköpfe haben die Webestühle mehrerer Fabriken zertrümmert; auf frischer That verhaftet, sind sie sechs Stunden darauf, krast einer am Morgen vom Generalkapitän publicirten Ordonanz, die jeden Angriff auf Eigenthum und Personen mit dem Tod bestrafte, auf der Rambla-Promenade erschossen worden. Tarragona, Girona und Lerida haben sich dem Proclamamento angeschlossen. — Pau, 18. Juli. Zu Sanz, einem Dorfe in der Nähe von Barcelona, sind einige Flintenschüsse gewechselt worden. Zu Nataro, sechs Stunden von Barcelona, hatte sich ein republikanisches Komitee organisiert. Seine Mitglieder sind verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden. — Privattelegraphische Nachrichten aus Bayonne vom 18. Juli besagen, daß zu San Sebastian die Nationalgarde organisiert worden war, daß man im Arsenal 25,000 Gewehre vorgefunden hatte und daß heute 1000 Bürger in Waffen nebst einem Theil der Garnison nach Pampeluna ziehen sollte, während Zabala mit der Besatzung der baskischen Provinzen auf Madrid marschirte.

## Der arme Geigenmacher und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Der Winter hat doch auch seine Annehmlichkeiten! — läpelte die Gesandtin nach dem Aussteigen einer Freundin zu, indem sie die schleierbedeckte Nase ein wenig aus dem Jodelpelze emporhob und dem wohlbeheizten Saale zuschritt, in welchem der große — nein, der kleine, die Magier Boeco vor einer auserwählten Versammlung heute seine menschenbeglückenden Künste zeigte. Außer den allbekannten Hexereien zauberte der schlaue Italiener in 2 Stunden seinen 200 Zuschauern eben so viele Species-thaler aus ihren Taschen in die seinige — ein Kunststück, dessen Ausführung man voraus wußte und sich willig gefallen ließ. Nach diesem geistigen Genuße sollte ein leiblicher in der Gestalt und unter dem Namen eines Festballes statt finden, wozu der Veranstatler der Schmittensahrt deren sämtliche Theilnehmer eingeladen hatte.

Wann die Kage nicht zu Hause ist, so haben bekanntlich die Mäuse freien Lauf. Jene stellten die Herr-, diese

die Dienerschaft in dem gesandtschaftlichen Hause vor. Mit Ausnahme des Kutschers, zweier Diener und der Kammerjungfer, welche in der Nähe ihrer Gebieter bleiben mußten, sahe sich das übrige Dienstpersonal einmal frei. Sie hatten insgesammt ihren freien Lauf genommen und nur die Hübel-Klara daheim gelassen, welche, nachdem sie den nöthigen Holzbedarf allen in dieser Nacht zu heizenden Ofen zugebracht hatte, in ihr Kämmerlein und dort mit ihren Gedanken zu Rathe ging. Aus einem Kommodentische holte sie einige offene Briefe hervor, die sie bei dem Scheine einer Kerze in sichtlich Bewegung las.

Der gute Mensch! sprach sie — in jedem Briefe bietet er mich, fromm und ihm treu zu bleiben, auch mich vor der Verführung zu hüten. Dürfte ich ihm doch wieder schreiben und ihn darüber beruhigen! Aber ich habe dem Vater mein Wort gegeben und es ist auch besser so, denn was dürfte ich armes Mädchen hoffen? Wenn ich nur wüßte, wie ich ihm sein Geschenk wiedergeben und ihm bedeuten könnte, mir keine mehr zu schicken. Sie legte einen gebenkelteten Dukaten, welcher an einem schmalen Sammetbändchen hing, einen goldenen Ring mit einem Steinchen und ein pappenes Futteral, das ein schwarz eingebundenes, goldgerändertes Buch enthielt, vor sich hin. Wollte ichs ihm mit der Post zurücksenden — fuhr sie fort — würde es sein Ohm erfahren und er für seinen guten Willen bösen Dank davon tragen. Ihr Auge entdeckte jetzt ein kleines Briefchen, das, bis jetzt ihrem Blick entgangen, mehr nach der Seite der Wand zu, auf der Kommode lag und an Klara Hübel adressirt war. Von meinem Vater! sprach sie freudig und brach das Siegel. Gewiß langte er an, als ich vorhin unten im Holzstalle war, und die Köchin hat mir ihn vor ihrem Weggange hierhergelegt. Während des Lesens verwandelte sich die trohe Miene des Mädchens in eine bestürzte; die Hand mit dem Brief sank in den Schooß hernieder und ein Thränenkuß strömte über der Jungfrau Wangen. Welche Noth! seufzte sie. Und Eouard, der vielleicht noch helfen könnte, gerade vertrieß! Meine paar Thaler Lohn mußte ich dem Schneider geben, der mir den Winterrock zurechtete. Ach, Gott! was nun anfangen? Diesen Ring und den Dukaten — sie sind ja nicht mein Eigenthum; auch würde dann Alles an den Tag kommen und Eouard, für seinen guten Willen schwer büßen müssen. Wer rathet mir hier? Als ihr thränendes Auge jetzt auf das Buch fiel, zog sie dasselbe hastig aus seiner Hülle und schlug es auf. Es war ein Gebetbuch und das Gebet, welches Klara zufällig aufgeschlagen hatte, trug die mit großen Lettern gedruckte Heberschrift: Eyre Vater und Mutter! Das ist das erste Gebot, das Verheißung hat. Kaum hatte Klara eine halbe Seite gelesen, als sie ihren Haarzopf lossteckte und dessen Flechten von einander trennte, so daß das Haar in üppiger Fülle und Länge über die volle Achsel bis in den Schooß der Jungfrau hernieder wallte. Diese betrachtete ihren Reichthum der Natur mit einem schmerzvollen Blicke, dann jedoch sagte sie mit lautem, entschlossenem Tone: Wenn doch der Friseur jetzt gleich da wäre mit seiner Scheere!

Wirklich that sich auf diese Worte diejenige Thüre

des Stübchens auf, welche nach der Treppe des Hinterhauses führte und von der Dienerschaft benützt wurde, so oft dieselbe von der Herrschaft ungelesen sich ein- oder fortzuschleichen wollte. Diplomaten müssen sich bekanntlich immer eine Hinterthür offen erhalten. Daher war es natürlich, daß auch der vorzlinische Gesandte eine solche besaß, die ihn aus der vorderen Zimmerreihe durch die minder kostbar ausgestattete des Hinterhauses nach der dortigen Treppe flüchten ließ, wünschte er eines unangenehmen Besuches entgehen zu seyn. Aber auch die Frau Gesandtin, deren Intriguen oft an noch geheimnißvolleren Fäden geführt werden mußten, bedurfte einer Hinterthüre und dieselbe befand sich in der Nähe der Gesandtenkammer und etwas entlegener derjenigen des Gesandten. Nach dieser nöthigen Erörterung kehren wir zur Küchenmagd zurück und betrachten vor allen Dingen den bei ihr Eintretenden.

Ein Friseur war derselbe nicht, aber ein Frisirtier, wenn schon kein Gepudertier. Auch hieß er nicht Bonfiglio, sondern Malferio und setzte diesem Worte noch ein von vor. Einen Puderbeutel trug er auch nicht unterm Arm, wohl aber einen Sischbezen, mit einem silbernen Porteepe umwunden, an seiner linken Hüfte. Eine Scheere ging ihm ab, dafür nicht ein paar Arme, die sich wie eine Scheere jetzt öffneten und mit edler, vornehmer Dreistigkeit die schämig flüchtende Jungfrau zu umfassen strebten.

Himmliches Kind — sprach der Gardelieutenant eilig — hätte ich nur jetzt mehr Zeit, ich würde deine Reize länger bewundern. Aber ich soll deiner Gebieterin etwas aus ihrem Voudoir holen und kann im Finstern das verwünschte Schlüsselloch nicht finden. Du wirst mir demnach mit diesem Lichte ein wenig vorleuchten, mir aber zugleich auch immer einen Kuß auf Abschlag geben.

Trotz der pänschiedenen Weigerung Klaras, die zweite Hälfte dieses Ansinnens zu gewähren, würde der Marquisohn sich nicht so leicht haben abweisen lassen; allein er vernahm noch zur rechten Zeit durch die halb offen gelassene Thüre ein entferntes Geräusch, das ihn sofort zum Lauscher umwandelte.

Sollte sie es schon seyn? murmelte er vor sich hin. Dieß ist kein Frauentritt — ei verwünscht — es ist der Gesandte — ich höre sein Keuchen —

Leise, doch rasch drückte der Lieutenant die Thüre zu und fuhr Klaras beschwörende Gegensprache unbeachtet lassend, im Nu hinter einen Wust aufgehängter Frauenkleider, wo er sich, eine unbewegliche und stumme Schildwache, aufstellte und von dem um ihn herrschenden Dunkel Unsichtbarkeit für sein preisgegebenes Untergestelle verhoffte. Kaum daß er dieß Manöver ausgeführt und die bewegte Kleiderschicht ihre ruhige Lage wieder angenommen hatte, so erschien des Gesandten Haupt durch die geöffnete Thüre und sah sich forschend in dem kleinen Stübchen um. Als der Diplomat außer dem bestürzten Küchenmädchen weder den Gesuchten, noch irgend jemand sonst entdeckte, trat er ein, wobei er nicht unterließ, die Thüre einzuklinken.

(Fortsetzung folgt.)